



# Glaubenserkenntnis in 14 Stufen

von *Andreas Stupka*

1.

Führer kündeten davon, dass Gott nicht sei.  
Ist denn Gott tatsächlich nicht?  
Schauen wir uns um in der Welt.  
Und wir werden sehen, dass es viele Götter gibt auf der Welt. Sie heißen nur anders.  
Woran also dürfen wir glauben?

2.

Früher waren es weniger Götter.  
Viele unter dem harten Joch der Wahrheit verschmolzen.  
Aber lang pendelte die Wahrheit zwischen Gott und Gott. Heute: Minderheitenprogramm.  
Konzile sagten die Wahrheit oder die Propheten.  
Und wehe den Ungläubigen ...

3.

Die Welt des Lichts macht davon keine Ausnahme.  
„Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht den alten Rang, den Raum ihr streitig macht“, argwöhnt Mephistopheles.  
Der Mensch wird nun Wahrheit.  
Er braucht Gott nicht mehr.  
Gott ist tot, weil wir Menschen ihn getötet haben, glaubt Nietzsche.

4.

Das Schwert richtet, das Feuer reinigt – mit oder ohne Gott. Was zählt, ist die Wahrheit!  
Viele Götter wurden abgeschlachtet oder verbrannt.  
Schade um sie, denn sie hätten auch vieles zu erzählen gehabt, aus alter Zeit.  
Einer, drei oder doch mehrere? Egal.  
Wir glauben jetzt an uns selbst. Wir sind die Wahrheit!

5.

Gott ist Menschenwerk! Das Diesseits triumphiert!  
Irgendwie schick; der Mensch im Mittelpunkt.  
Ich, Mensch, erzeuge mir Gott nach meinem Willen und meiner Vorstellung.  
Und plötzlich haben wir wieder viele Götter – jeder seinen eigenen oder ...  
Gar kein Gott – machten uns die Gottmenschen glauben.

6.

Vorbei die Zeit des Fragens nach Wahrheit; die Menschen lieben jetzt das Leben.  
Daher fragen sie nicht viel nach dem Woher und dem Wohin.  
Genießen wollen sie, das Geld ist das Maß aller Dinge.  
Aus der Vielheit ist wieder Einheit geworden, aber verschränkt ineinander. –  
Der Glaube an den vielgestaltigen Gott des Genusses.

7.

So soll es auch sein; gibt es denn etwas Schöneres als die Freuden des Genusses?  
Aber die Freude währt nur im Hier und Jetzt.  
Zumindest bis zu dem Moment, wo sich die Frage nach dem Danach stellt.  
Und jetzt wird es wieder interessant: Gibt es da vielleicht doch mehr als den Genuss?  
Was soll ich glauben?

8.

Die Zeit des scharfen Schwertes rückt näher. Es wird wieder gefragt.  
Was wird dann aus mir? Wohin soll ich mich wenden? Wer ist Gott?



Vor allem: Welcher ist jetzt der Richtige? Wer gibt mir nun Auskunft?  
Erleuchtete Priester? Allsehende Weise? Geheimlehren vielleicht?  
Der postmoderne Mensch will neu glauben.

9.

Viele Gaukler und Scharlatane sind jetzt unter den Weisen.  
Sie nutzen ihre Chance, denn sie wissen:  
In Zeiten der Krise kommen die Menschen angekrochen.  
Sie sind offen für alles, sind verführbar, sind formbar.  
Sie suchen nach dem wahren Glauben.

10.

Der Tod nicht mehr das Ende?  
Aber wie geht es weiter?  
Und die Wissenden beraten gerne – gegen gutes Geld. Stichwort dazu: Esoterikboom.  
Es gibt jetzt auch wieder mehr Götter, wegen der vielen Wissenden.  
Und wieder wird Vieles geglaubt.

11.

Die Menschen lauschen den Schalmeientönen der Gaukler und Schwätzer – das beruhigt sie.  
Alle Menschen sind gleich und gut, was sie auch anstellen auf der Welt.  
Jeder kommt ins Paradies, auch wenn ihn der Teufel holt.  
Die Seele wird nicht mehr gerichtet im Jenseits, – alles ist gut!  
Sie glauben und sie bezahlen.

12.

Und das Diesseits triumphiert wieder – bevor es sich pervertiert.  
Das Diesseits treibt sich dann selbst vor sich her; es hetzt sich selbst zu Tode.  
Das Diesseits kann selbst nichts mehr bieten als Wachstum, Nullwachstum, Minuswachstum.  
Der moderne Staat zerfällt und zerbröseln.  
Der Genussglaube verdunstet.

13.

Die übersättigte Postmoderne muss jetzt die Welt retten!  
Und die Blumen blühen im Frühling wieder richtig auf. – Wegen des vielen Kohlendioxids.  
Lichtwelten verblassen. Es ist für sie zu heiß auf dem Planeten.  
Pippi Langstrumpf macht die Welt, wie sie ihr gefällt. Regentänze für Eisbären.  
Neue Götter lassen neu glauben.

14.

Aber Götter sind gekommen und gegangen. – Götter werden kommen und gehen.  
Nichts währt ewig! – Mit einer Ausnahme: Gott.  
Er, der nie begonnen, er, der immer war, ewig ist und waltet, sein wird immerdar!  
Gott ist! – Gott sei Dank.  
Die Erkenntnis: Nicht alles glauben – selber denken!

MMag. DDr. Andreas W. Stupka, geb. 1963; Brigadier; Militärwissenschaftler und Stratege; Leiter des Innovationsbüros im Bundesministerium für Landesverteidigung. 1982 Eintritt in die Streitkräfte; Offiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie zu Wiener Neustadt und Generalstabsausbildung an der Landesverteidigungsakademie zu Wien; ab 1997 Hauptlehtroffizier und Kommandant von höheren Offizierslehrgängen an der Landesverteidigungsakademie. Studium Politikwissenschaft/Philosophie an der Universität Wien, 2002 Promotion Dr. phil. (Politikwissenschaften), 2010 Promotion Dr. phil. (Philosophie); Journalistenausbildung an der Medienakademie in Salzburg. Abwechslungsreiche Leitungsfunktionen u. a. als Chefredakteur der Österreichischen Militärischen Zeitschrift/ÖMZ; Bataillonskommandant; Kommandant des Österreichischen Truppenkontingentes auf den Golanhöhen und im Kosovo; Leiter des Instituts für Human- und Sozialwissenschaften an der Landesverteidigungsakademie.